



Wozu braucht man einen Personalrat im öffentlichen Dienst?

Diese Frage begegnet uns sehr häufig. Denn für viele, vor allem Externe, ist der öffentliche Dienst nach wie vor eine Insel der Glückseligkeit. Die wunderbar geordnet ist und wo alles mit rechten Dingen zugeht und der Personalrat nur da ist, um innovative Ideen und Fortschrittlichkeit im Keim zu ersticken und dem Dienstherrn ein Klotz am Bein zu sein. Doch dies ist nicht die Realität, wie sie uns Personalräten begegnet und wie wir sie sehen.

Welche Rechte haben Beschäftigte? Ist das, was mein Vorgesetzter angewiesen hat, überhaupt zulässig und zumutbar? Muss ich meine Arbeitssituation so hinnehmen oder gibt es Möglichkeiten diese zu verbessern? Was ist in Konfliktfällen, bei längerfristigen Erkrankungen, bei Übergriffen durch Kunden, sexueller Belästigung oder Mobbing zu tun? Diese und unzählige andere Fragen werden an uns Personalrätinnen und Personalräte herangetragen und wollen sensibel beantwortet und bearbeitet werden.

Personalratsarbeit erstreckt sich also nicht nur auf die Teilnahme an den regelmäßigen Sitzungen des Personalrates und den Quartalsgesprächen mit der Dienststellenleitung. Der Personalrat begleitet Stellenbesetzungsverfahren, ist Mitglied im Arbeitsschutzausschuss und beteiligt sich an der Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Betrieb. Er überwacht die Einhaltung von Geset-

zen, Verordnungen, Tarifverträgen und Dienstvereinbarungen und arbeitet Dienstvereinbarungen zugunsten und zum Schutz der Beschäftigten aus und verhandelt diese mit dem Dienstherrn bzw. der Geschäftsleitung. Wir beraten Kolleginnen und Kollegen in Konflikt-, Krankheits- und Notsituationen und beschaffen notwendige Informationen. Hierzu führen wir mit den Kolleginnen und Kollegen viele persönliche Gespräche, die wir auf Wunsch im Personalratsbüro, im Büro des Betroffenen oder auch außerhalb an einem neutralen Ort führen. Vielfach auch telefonisch. Da kennt unsere Flexibilität kaum Grenzen. Wir begleiten auch bei Bedarf schwierige Gespräche mit Vorgesetzten, BEM-Gespräche oder kommen auf Anfrage auch in Teambesprechungen etc.. Bei allen Gesprächen steht eine individuelle Problemlösung im Vordergrund. Ein wichtiger Hinweis in diesem Zusammenhang ist die Schweigepflicht, der Personalräte unterliegen. Es findet also alles im Vertrauen unter der Maßgabe „alles kann, nichts muss“, statt.

Was ein Personalrat als Gremium oder auch als einzelnes PR-Mitglied nicht kann, sind Wunder zu vollbringen. Auch manch individueller Wunsch und vermeintlicher Anspruch ist nicht durchsetzbar. Wir können dem Einzelnen auch keine persönlichen Entscheidungen abnehmen, wir können jedoch beraten, unter-

stützen, helfen, vermitteln und manchmal auch schützen. Oft hilft schon einfaches Zuhören. In anderen Fällen bleibt aber nur der Rat, sich rechtlich beraten zu lassen, ggf. einen Anwalt oder den Rechtsschutz der Gewerkschaft einzuschalten.

Um eine gute und erfolgreich Arbeit zu leisten, sollten Personalrätinnen und Personalräte immer uneigennützig, kritisch und mutig sein, aber dabei einen konstruktiven gemeinsamen Weg mit der Dienststelle suchen, denn mit der Brechstange hat man noch nie etwas erreicht. Bekanntlich erzeugt man mit Druck nur Gegendruck und das führt zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis. Dazu gehört allerdings auch, dass der Arbeitgeber den Personalrat nicht als Hemmschuh und notwendiges Übel, sondern als konstruktiven Ideengeber und Begleiter ansieht. Denn der Personalrat möchte nichts behindern. Er möchte umfassend über die Vorhaben informiert werden. Es ist nicht die Aufgabe von Personalräten, Personalpolitik zu betreiben oder Entscheidungen dahingehend zu fällen, was ihm gefallen würde, sondern zu prüfen, ob die beabsichtigten Maßnahmen rechtmäßig sind und im Sinne der Gleichbehandlung durchgeführt werden. Wenn beide Seiten das beherzigen, kann man gemeinsam zu einem gesunden Arbeitsklima für alle Beschäftigten beitragen. (sg)

Geschafft - und jetzt Business as usual? Der Tarifstreit für den TvöD SuE



„Wir haben ein Verhandlungsergebnis. Der Streik ist vorerst abgewendet.“ Das ist das Signal, dass am 30. September aus Hannover gesendet wurde. Dort saßen die Verhandlungsführer der kommunalen Arbeitgeber und der Gewerkschaften seit drei Tagen zusammen, um eine Lösung des Tarifstreits für den Bereich des Sozial- und Erziehungsdienstes zu erarbeiten. Und dies ist in den Augen

der Protagonisten auch gelungen, und zwar so weit, dass beide Seiten der Ansicht sind, ihr Gesicht nicht verloren zu haben. Niemand ist richtig glücklich. Das ist bei einem Kompromiss so. Für die kommunalen Arbeitgeber ist das Ergebnis zweifellos eine erhebliche finanzielle Belastung. Die Stadt Hamm konnte den Verhandlungen bei lediglich 6 städtischen Kitas

noch relativ gelassen entgegensehen. Andere Städte hatten größere Sorgen, wie z.B. Dortmund mit 102 städtischen Tageseinrichtungen. Auch die Gewerkschaften müssen Sorge haben, bei ihren Mitgliedern an Reputation zu verlieren. Immerhin haben sie hohe Erwartungen bei ihren Mitgliedern geweckt. Und selten war bei Streikmaßnahmen der persön-

liche Einsatz, das Solidaritätsgefühl der Betroffenen so groß, wie bei diesem vierwöchigen Vollstreik mit allen Konsequenzen: Anfeindungen von betroffenen Eltern tlw. sogar von Kollegen, von Vorgesetzten, die die Streikmaßnahmen bewusst erschweren, Vorgesetzten, die Fronten zwischen Streikenden und nicht Streikenden forcierten, Einbußen durch die bei Streiktagen einbehaltene Gehälter. Ein Fehler der Gewerkschaften war es zweifellos, dass man es versäumt hat, in der öffentlichen Diskussion Bund und Land in die Pflicht zu nehmen, die Kommunen bei der finanziellen Bewältigung der letztendlich von Bund und Land eingeforderten erzieherischen Aufgaben zu unterstützen. Es gab leere Worthülsen von Bundes- und Landespolitikern, beispielsweise von Sigmar Gabriel, die aber letztendlich alle im Sande verlaufen sind. Und mit dem Verhandlungsergebnis hat man grade noch rechtzeitig die Kurve gekriegt. Und die Mitglieder entscheiden jetzt in einer Urabstimmung darüber, ob dem Verhandlungsergebnis zugestimmt wird. 25 % Zustim-

mung, das ist das Ergebnis, dass die Verhandlungsführer aus Hannover brauchen. Und alles andere, als dass dies Ergebnis erreicht wird, wäre überraschend. Die Mitglieder sind nicht glücklich über das Ergebnis. Sie haben sich mehr erhofft, es wurden andere Erwartungen bei Ihnen geschürt, aber sie wollen nicht mehr streiken, sind froh, dass die Arbeitskampfmaßnahmen beendet sind. Die Mitglieder haben den Gewerkschaftsführungen schon mit der Ablehnung des Schlichtungsvorschlages im Juni deutlich gemacht, welche Erwartungen sie haben. Nur auf Grund ihrer Entscheidung, mit Mehrheit den Schlichtungsvorschlag abzulehnen, konnten mit dem neuen Verhandlungsergebnis noch weitere Verbesserungen erreicht werden. Meinungsbildung innerhalb einer Gewerkschaft muss von unten nach oben gehen, die Gewerkschaftsführung ist Dienstleister seiner Mitglieder, sie kriegen von ihren Mitgliedern das Geld, von dem sie bezahlt werden, die Mitglieder müssen bestimmen. Dass dies bei der komba, bzw. dem DBB der Fall ist, konnte

auf verschiedenen Veranstaltungen festgestellt werden. Als Andreas Hemsing als Verhandlungsführer des DBB nach dem Schlichtungsspruch im Juni durch Deutschland reiste, also zu den Mitgliedern ging, den Kontakt suchte und sie nicht zu sich kommen ließ, wurde deutlich, dass vordringliches Ziel seiner Gespräche mit den direkt Betroffenen, neben der Erläuterung des Schlichterspruchs, war, Meinungen mitzunehmen. Es wurde offen diskutiert, Andreas Hemsing hat zugehört und so von vorn herein jede Anfeindung in seiner Funktion als Verhandlungsführer vermieden, obwohl auch seitens des DBB für eine Annahme des Schlichterspruchs geworben wurde. Hier wurde deutlich, dass die Führung der komba ihre Aufgabe als Vertretung ihrer Mitglieder verstanden hat. Und so muss Gewerkschaft funktionieren! Von Unten nach Oben. Und das macht die Arbeit im Ortsverband leicht, auf Grund der großen Verantwortung für seine Mitglieder vor Ort aber auch schwer. (ts)

Rückblick auf die Mitgliederversammlung

Am 23.04.2015 fand die Mitgliederversammlung des komba Ortsverbandes Hamm statt. Vieles war zu besprechen, u.a. musste nach dreijähriger Amtszeit der Vorstand neu gewählt werden.

Neben alten Hasen finden sich auch viele neue Gesichter im Vorstand wieder. Ein neues Gesicht ist z.B. Andreas Klein von den Stadtwerken Hamm. Er wird in Zukunft die Belange der Stadtwerke Beschäftigten im Sinne der komba im Auge behalten und Kontaktperson sein. Auch das Maximare ist mit Gerd Höfener im Vorstand vertreten. Er kennt die Arbeit des Vorstandes schon seit Längerem, weil er in der Vergangenheit regelmäßig als Gast bei den Vorstandssitzungen gewesen ist, um den Kontakt zum Maximare zu halten und Informationen weitergeben zu können.

Zwei neue stellvertretende Vorsitzende wurden mit Sabine Gerwins (Kommunales Job-Center) und Jens Holtkötter (Feuerwehr) gewählt.

Wiedergewählt als erster Vorsitzender wurde Thorsten Schwark. Er dankte in seinem Geschäftsbericht dem alten Vorstand für die geleistete Arbeit. Er sei vor drei Jahren als Vorsitzender angetreten, nachdem er lange Zeit im komba-Ortsverband nicht aktiv gewesen sei. Und ohne die Unterstützung seiner Vorstandskollegen und auch der aktiven Arbeit der Mitglieder wäre es gar nicht gegangen. Er lobte in seinem Geschäftsbericht die gute Arbeit der Jugend. Der OV Hamm habe eine der größten Jugendabteilungen in NRW. Man dürfe sich aber nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass die

Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft allein aus dem Solidaritätsgedanken heraus längst kein Automatismus ist, im Gegenteil. Hier sieht Schwark eine große Herausforderung, die auf die Gewerkschaften und bei der



Der neu gewählte Vorstand

komba speziell auf die Ortsverbände, zukommt. Häufig erwarten junge Beschäftigte individuelle Vorteile aus ihrer Mitgliedschaft. Es gibt unterschiedliche Ansätze, wie man dieser Forderung nachkommt. So gibt es durchaus Überlegungen, tarifvertragliche Vereinbarungen nicht pauschal auf alle Beschäftigten zu übertragen, sondern Vereinbarungen exklusiv für Gewerkschaftsmitglie-



Ehrungen bei der Mitgliederversammlung.

der zu treffen oder sonstige individuelle Vorteile zu gewähren.

Es ist heute eine andere Generation“, so Schwark in seinem Geschäftsbericht. Und dieser Erkenntnis muss der Ortsverband Rechnung tragen und über Überzeugungstaktiken nachdenken.

Ein Indiz hierfür ist beispielsweise, dass es trotz intensiver Gespräche nicht gelungen ist, den Posten des Kassierers im Ortsverband zu besetzen. Dies ist aber eine Tatsache, die sich nicht nur in anderen komba-Ortsverbänden wiederfindet, sondern für die gesamte Bandbreite der ehrenamtlichen Tätigkeit auf Vereinsebene gilt. So erfolgt der Beitragseinzug kommissarisch ohne offiziellen Kassierer. Aber auch hier muss der Ortsverband über Lösungsansätze

nachdenken. Eine Möglichkeit ist z.B. der Beitragseinzug über den Landesverband, der aller Voraussicht nach zum 01.01.2016 kommen wird, um den Aufgabenbereich des Kassierers zu entlasten.

Speziell gedankt wurde an dieser Stelle Otmar Wulf, der die Kasse in den vergangenen Jahren sehr gut geführt hat aber nicht weiter für das Amt zur Verfügung stand. Und so wird es in den nächsten Jahren auch weitergehen. Und mit den Worten: „Wichtig ist, dass wir als komba-Vorstand jederzeit Ansprechpartner unserer Mitglieder sind, dass eine Vertrauensbasis besteht, die Mitglieder wissen, dass sie sich an uns wenden können und wir immer ein offenes Ohr für sie haben. Wie müssen zeigen, wer wir sind. So sehe ich für den komba Ortsverband Hamm optimistisch in die Zukunft.“ beendete Schwark die Versammlung.

Wasser marsch! Brandmeisterprüfung bei der Stadt Hamm

Ich will Feuerwehrmann werden ... wer kennt ihn nicht, den kleinen, grünen Drachen Grisù, der sich genau das als Ziel gesetzt hat. Kein Beruf für einen echten Drachen, der Feuer legt und nicht löscht, so zumindest sein raubeiniger Vater Fumè.

Feuerwehrmann, bzw. -frau wollen auch 15 Männer und Frauen werden, die im letzten Jahr die Ausbildung zum Brandmeister begonnen haben, nicht alle bei der Stadt Hamm beschäftigt, tlw. auch aus Nachbargemeinden, aber alle bei der Stadt Hamm ausgebildet.

Für Niemanden war es die erste Ausbildung. Voraussetzung, um Brandmeister werden zu können, ist immer eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung, bei der ein Bezug zur Feuerwehr hergestellt werden kann, wobei diese gesetzliche Bedingung sehr weit gefasst ist. Man muss nicht unbedingt ausgebildeter Rettungsassistent sein, auch eine kaufmännische Ausbildung ist möglich.

Und Ende September sollte dann der Abschluss der Mühen erfolgen. Ein schriftlicher Teil, eine feuerwehrtechnische Komponente, Einsatzdienst in einer Notfallsituation und zum Abschluss noch eine mündliche Prüfung - das waren die Prüfungsabschnitte, die an mehreren Tagen abgeleistet werden mussten. Der Personalrat hat bei Prüfungen, die die Stadt Hamm abnimmt, das Recht, die Prüfung zu beobachten.

Und so bestand die Möglichkeit, den Prüfungsabschnitten als Personalratsmitglied beizuwohnen. Am Interessantesten war da natürlich als „normaler“ Verwaltungsbeamter der „Einsatzdienst in einer Notfallsituation“. Ein leerstehender Gebäudekomplex am Peter-



Röttgen Platz war Ort des Geschehens. Mit zwei Einsatzfahrzeugen fuhren die Brandmeisteranwärter morgens um acht Uhr vor. Und dann wurden die unterschiedlichen Szenarien durchgespielt. Einsatz im verrauchten Keller, hilflose Person im brennenden Obergeschoss, Einlass nur über ein offenes Fenster. Insgesamt fünf verschiedene Vorfälle standen zur Lösung an. Und so wurden Trupps mit jeweils zwei Einsatzkräften geprüft. Geprüft wurde unter Atemschutz, die Scheiben der Maske verklebt, um die Sichtverhältnisse unter Rauch nachzustellen. Die angehenden Brandmeister sicherten rauchfreie Räume durch einen Rauchschutz an der Tür, auf allen Vieren

krochen sie durch die Wohnung, denn Rauch steigt nach oben, suchten nach dem Dummy, der die hilflose Person darstellte und dann in Sicherheit gebracht werden musste. Kontakt innerhalb des Trupps wurde immer gehalten, damit man im Rauch nicht verloren geht, das Finden des Weges zurück durch den dichten Rauch über den ständig mitgeführten Wasserschlauch abgesichert. Und rundherum stand die Prüfungskommission, immer bemüht, dem Beil auszuweichen, mit dessen Stiel die einzelnen Ecken der Räume nach der hilflosen Person abgesucht wurden.

Bis zu 15 Minuten dauerte der Einsatz. Dann war es geschafft und die betroffene Person in Sicherheit gebracht. Nassgeschwitzt und außer Atem wurde das Vorgehen mit den Prüflingen besprochen. Warum man Handschuhe ausgezogen und die Temperatur einer geschlossenen Tür überprüft hat, wie man einzelne Brandherde, die durch leuchtendes Blitzlicht symbolisiert waren, gelöscht hat, warum man einige Dinge getan oder nicht getan hat.

Und das Erfreuliche ist: Alle haben bestanden, keiner ist durchgefallen. Und so konnten am 30.09.2015 in einer Feierstunde die Noten überreicht werden, womit die Anwärterausbildung beendet war. Nicht so erfreulich ist allerdings, dass nicht allen Brandmeisteranwärtern der Stadt Hamm eine Stelle bei der Feuerwehr Hamm angeboten werden konnte. Von sieben Prüflingen der Stadt Hamm konnten am Nachmittag fünf die Ernennungsurkunde zum Beamten auf Probe überreicht werden.

Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg auf dem weiteren Berufsweg!

In Vino veritas

Was ist eigentlich guter Wein und woran erkenne ich ihn? Diese Frage stellt man sich zwangsläufig, wenn man im Supermarkt vor den Regalen steht und von der Auswahl praktisch erschlagen wird. Und ist ein Wein aus dem Supermarkt wirklich die bessere und preisgünstigere Variante im Vergleich zum Händler? Um eine Antwort auf diese Fragen und Probleme zu geben, bot die Weingalerie Wöhrle am 18.09.2015 exklusiv für die komba Jugend Hamm eine Weinprobe an, in der die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an das Thema Wein herangeführt wurden.

Durch das im ersten Moment eher trocken wirkende Thema wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und von den Inhabern der Weingalerie, Reiner Wöhrle und seiner Tochter Verena, persönlich geführt. Mit viel Charme und Enthusiasmus führten die beiden durch den Abend und gaben auch die ein oder andere Anekdote aus Ihrem Arbeits- und Privatleben zum Thema Wein zum Besten.



Schnell wurde klar: Ein trockener Abend wurde es nicht, im wahrsten Sinne des Wortes Neben diversen Weiß-, Rosé- und Rotweinen wurden auch viele mediterrane Köstlichkeiten wie Antipasti, Baguette und verschiedene Käsesorten gereicht. Die Auswahl der Weine wurde selbstverständlich auf die Teilnehmer abgestimmt. Es wurden leichte Weine gereicht, die auch das jugendliche Publikum angesprochen haben. Auf Wunsch wurden auch noch lieblichere Weine zum Probieren bereitgestellt.

Auch auf das Budget wurde geachtet. Alle Weine lagen zwischen 5,00 Euro und 10,00 Euro, so dass sie auch für Auszubildende erschwinglich sind.

Und so wurde vielen auch schnell klar: Lieber lasse ich mich professionell von Menschen beraten, die ihr Handwerk wirklich verstehen, als einen Wein im Supermarkt zu kaufen, der das selbe kostet, am Ende aber nicht schmeckt. Und zum Schluss waren sich alle einig: Die Weinprobe war ein voller Erfolg und wird gerne auch wiederholt. (mp)



Die Gefahr, dass die komba-Jugend Hamm irgendwann mal das traditionelle jährliche Fußballturnier der komba jugend nrw organisieren muss, ist relativ gering. Denn dafür müssten sie das Turnier gewinnen. Dass Spaß als Motivation für die Teilnahme ausreicht,

wurde bei dem diesjährigen Turnier am 22.06. in Bonn deutlich- man wurde nicht Letzter, war aber auch ganz schön weit vom ersten Platz entfernt.

„Aber beim nächsten Mal sind wir auf jeden Fall wieder dabei!“ so die einhellige Meinung.



Neu gewählt wurde Ende Juni die neue Jugend- und Auszubildendenvertretung bei der Stadt Hamm. Da nur die komba gewerkschaft eine Liste eingereicht hat, kam es zur Personenwahl. Gewählt wurden: (v.l. nach r.) Lukas Cieslinski, Sinah Wagner (Vorsitzende), Jana Jung (stellvertr. Vorsitzende), Alexandra Freitag und Sebastian Franz

Anika Krellmann hat die Stadt Hamm verlassen und ist zur Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) in Köln gewechselt. Auch wenn ihr die Entscheidung schwer gefallen ist, so hat sie bei der KGSt doch ihre Traumstelle gefunden, so Anika selbst mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Anika war lange Zeit in der Jugend- und Auszubildendenvertretung und komba jugend aktiv, u.a. als Vorsitzende des Jugendvorstandes. Ein kleines Präsent mit Erinnerungsfotos wurde ihr dann auch anlässlich ihrer letzten Jugend-Vorstandssitzung überreicht.

Der komba Ortsverband und die komba jugend Hamm wünschen ihr für ihren weiteren Berufsweg viel Erfolg und wird den Kontakt auf jeden Fall aufrecht erhalten.



Beitrittserklärung

Ich möchte KOMBA-Mitglied werden ab,

Monat / Jahr

Vollzeit

Teilzeit

___ Stunden

Beamte/r

Beschäftigte/er

Anwärter/in

Auszubildende/r

Name, Vorname

Geb.-Datum

Verwaltung / Amt

Bes.- /Entgeltgruppe

Anschrift

Datum / Unterschrift

Eintritt in den ö. D.

Gewusst wo?

Bei unserem Quiz blicken wir mal weit zurück – wir möchten etwas wissen zu alten Aufnahmen, die auch heute noch einen Bezug zur Arbeit in der Stadt haben! Die Lösungen bitte auf untenstehenden Abschnitt bis zum 16.11.2015 an Thomas Kerßbaum, 17-1!

Als Preis unter den drei Gewinnern stehen ein **Skil Akkuschauber**, eine **Maglite-Taschenlampe** und eine **Reisekulturtasche** mit einem **20 Euro-Gutschein von Douglas**.

Die Gewinner werden benachrichtigt; der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Foto 1:

Foto 2:

Foto 3:

Foto 4:

Name, Anschrift:

In welchem Stadtbezirk steht dieses Gebäude?



Aus welchem Gebäude heraus wurde dieses Foto vor langer Zeit gemacht?



Welche Ämter sind heute in diesem Gebäudekomplex untergebracht?



An welcher Straße liegt heute die Hauptstelle dieses Amtes?



15. - 17.07.2016 Hamburg

Lange ist es her und es gab immer wieder Nachfragen - und jetzt ist es wieder so weit: die komba gewerkschaft Hamm bietet eine Fahrt an. Das Ziel: Hamburg!

Ein komfortabler Reisebus startet am Freitagmorgen um 8.00 Uhr hinter dem Rathaus in die interessante Hansestadt. Gegen Mittag ist das Ziel erreicht und es erfolgt die Unterbringung im „prizeotel Hamburg-City“. Es liegt verkehrsgünstig in der Nähe des Hauptbahn-

hofs. Ein gutes Frühstück kann im Hotel zum Preis von 10,00 Euro zugebucht werden. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntagmittag.

Ein Programm für den Aufenthalt ist nicht vorgesehen, sondern kann individuell gestaltet werden. Aber Hamburg hat viel zu bieten – um nur einige Beispiele zu nennen: den Hafen, die verschiedenen Musicals, die Reeperbahn, das Schanzenviertel. Und an diesem Wochenende auch ein besonderes Highlight:



den Schlager-Move – muss man erlebt haben. Das Revival der 70er Jahre in seiner schrillsten Art!

komba Mitglieder 129,00 Euro

Nichtmitglieder 149,00 Euro

Interessenten melden sich bitte bei Uwe Sauerland, ZD 01, oder unter sauerland@komba.de.





Warum soll eigentlich früher alles besser gewesen sein?

Die Inhalte dieses Werbematerials stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle qualifizierte Steuerberatung.

Informationen zu den Fonds von Union Investment erhalten Sie bei Ihrer BBBank oder direkt bei der Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, unter www.union-investment.de beziehungsweise telefonisch unter 069/5 89 98-60 60. Stand: 18. August 2015

Wir können nicht alles erklären, aber wie Sie Ihr **Vermögen zeitgemäß anlegen** können, schon.



So muss meine Bank sein.